

An das deutsche Volk!

Unsere ehrliche Begeisterung und die Liebe des Volkes geben uns das Recht zu ihm zu sprechen, die Gefahr aber des Vaterlandes macht es zur Pflicht. Verrathen ist seine Freiheit, entweiht seine Ehre, sein Gewissen verkauft und die Errungenschaften des März sind zur Fabel geworden. In den Armeen, in den Ministerien, in den Versammlungen zumal triumphirt die offene Reaction, gestärkt durch neues Blut, gestützt auf die vermehrten Schaaren der willenlosen Soldateska. Die Kerker strotzen von gefangenen Freiheitskämpfern, keine Stadt fast, deren Straßen nicht vom Blute ihrer Bürger geröthet sind, die Freiheit der Presse und der Association ist eine Lüge. Ganz Deutschland schmachtet im Belagerungszustande und der Centralherrscher in Frankfurt kann nicht verhindern, daß Deutschland, wie früher, der gestohne, mißachtete Hund unter den Völkern sei. Wo ist die Gleichheit, die an die Stelle des Privilegiums treten sollte; die Vernunft, der die Gewalt und Gewohnheit, der Wohlstand, dem das Elend weichen sollte? **Deutsches Volk, wo sind die Garantien deiner Zukunft?** Die Zustände sind unerträglich, als je, die Conflictte unvermeidlicher, der Kampf gewaltiger, als vor dem März, und die Revolution ist dahin mißleitet, daß zwischen der Freiheit und dem Frieden unsers Vaterlandes eine Kluft ist, die nur mit Blut ausgefüllt werden kann.

Wir wälzen unsern rückhaltlosen Zorn über diesen Mißbrauch eines edlen Volkes auf die Häupter seiner sogenannten Vertreter zu Frankfurt.

Eine Revolution, die an Einstimmigkeit und Größe nur in der tiefen gemeinsamen Nichtswürdigkeit der Zustände ein Entsprechendes fand, hatte sie nach Frankfurt gesendet mit Rechts- und Machtvollkommenheit, zu binden und zu lösen, zu vernichten und zu bauen, den Abgrund zwischen der alten und der neuen Welt zu erkennen und organisch auszufüllen. Das geraubte Gut der Freiheit sollten sie dem Volke wiedergeben, das entbehrte Glück der Einheit sollten sie gründen. Das Proletariat, die verheimlichte Ekelgeburt des besiegten Systems, sollten sie vertilgen, den Willen des Volkes in seinen staatlichen Formen darstellen, die zerrissenen Glieder des deutschen Vaterlandes zu einem felsenstarken Heldenkörper zusammensetzen, damit es den Stürmen einer Welt trotzen könnte. Ein freigewordenes Volk will nicht, daß es von unterdrückten umseufzt werde, und die Gleichberechtigung aller Nationalitäten fordert, daß man die Völker von ihrer stillschweigenden gezwungenen Verantwortlichkeit für die fürslichen Eroberungssünden entbinde. Deutsches Volk, welches von diesen großen Principien hat die Frankfurter Versammlung anerkannt, welches von Deinen Bedürfnissen hat sie erlauscht und befriedigt? Sie, die im Namen der Volkssouveränität eröffnet ward, hat ihr romantisches Anbetungsbedürfnis nicht bändigen können und hat die Volkssouveränität in den Staub geworfen, allwo sie verwest. Sie, die dem deutschen Namen Achtung schaffen sollte, ist in dem Augenblick, als er gefährdet war, nach Köln gezogen, um von Toasten und Weibrauch berauscht ihr neugeschaffenes goldenes Kalb zu umtanzen. Mondenlang hat sie über die Grundrechte des Deutschen gestritten, die außer aller Frage lagen und nicht erst garantirt zu werden brauchten; hat sie über die Definition eines Deutschen gegrübelt, in einer Zeit, als Millionen Herzen sich und der Welt die begeisterte Antwort zuriefen. Sie hat ungestrast Eroberungskriege fortführen lassen und in schönem Gegensatz dazu hat sie, die wohl zu deklamiren wußte von Deutschthum, als es galt, ein lebenshaltiges Volk zu vertreten, sich dem Partikularinteresse einer Regierung gebeugt und durch einen schmachvollen Waffenstillstand die Schande und Schwäche Deutschlands verewigt. Sie hat das Bündniß freier Völker abgelehnt und nicht durch Thaten den Verdacht unmöglich gemacht, daß sie unter dem Einflusse einer barbarischen Politik stehe. Das sie durch alles das, was sie gethan und unterlassen, das Vertrauen nicht mehr verdient, ist klar; daß sie es nicht mehr hat, ist eine offenkundige Thatsache. Daß sie es nicht rechtfertigen konnte, ist naturgemäß in Betracht der Zustände vor und nach der Revolution. Sie, die größtentheils aus den Dienern des alten Systems besteht, konnte nicht so rasch der süßen Gewohnheit des angestammten Gehorsams entsagen; sie konnte nicht dem Geiste einer neuen Zeit huldigen, die Zeit Lebens vor den Götzen der alten auf den Knien gelegen hatte. Sie gleicht dem Schlamme, den der erste Sturm einer Revolution aufgewühlt, ohne die Elasticität zu besitzen, sich zu einem empfänglichen Strom abzuklären. Das Volk selbst ward von seiner eignen revolutionären That frappirt, wie ein Blinder, dessen Auge plötzlich das Sonnenlicht erblickt. Aber ein Volk reißt in weltgeschichtlichen Stürmen mit instinktartigter Schnelligkeit; die Vertreter des Volks haben den Fortschritten desselben nicht folgen können, gebannt durch feige Rücksichten und abstrakte Kategorien.

Die Mehrheit des Volkes aber hat nie und nimmermehr die Pflicht, sich von der Mehrheit seiner Vertreter tyrannisiren und hemmen zu lassen. Deshalb fordern wir das deutsche Volk auf, mit allen Kräften dahin zu wirken, daß die Frankfurter Versammlung ihr Mandat in die Hände ihrer Wähler zurückgebe, jedoch die Geschäfte bis zum Zusammentritt der neuen Versammlung führe.

Wir fordern dies, bewegt durch die Begeisterung und Liebe zum Vaterland, deren Uneigennützigkeit niemand zu bezweifeln wage: damit die Freiheit und Einheit Deutschlands in die lebendige Praxis trete; damit sie in einer starken **verantwortlichen** Centralgewalt verbürgt sei; damit dem Volk Recht auf Arbeit und Bildung garantirt werde; damit es die freien Völker zu seinen Freunden zähle; damit Italien nicht ferner das entbehre, was wir genießen wollen; damit an Polen das alte unheilvolle Verbrechen gesühnt werden; damit die europäische Revolution ein legales Bett sich Bahne und nicht länger den Frieden und die Entwicklung der Welt unterwühle und mit neuen Leichenhaufen dämme.

Im Namen von 41 demokratischen Studenten,

sämmtlich Mitglieder des Gesamtausschusses der deutschen Studenten zu Eisenach.

Fr. Rechenberg, a. Berlin. Oscar Falke, a. Wien. Carl Schurz, a. Bonn. M. Jutrosinsky, a. Breslau.
Sensburg, a. München. Emil Peters, a. Göttingen.